

mas N. seine Opfer



PROZESS → Die Staatsanwaltschaft hat die Anklageschrift im Fall Rapperswil veröffentlicht. Sie enthüllt weitere schockierende Details zum Vierfachmord – und weiteren geplanten Taten.

Nicole Bruhin

[@elocinette](#)

Am 21. Dezember 2015 geschah in Rapperswil AG ein unfassbarer Mord. Thomas N., Fussballtrainer, tötete Carla Schauer († 48) und ihre beiden Söhne Davin († 13) und Dion († 19) und dessen Freundin Simona F. († 21). Erst Monate nach dem Verbrechen kam die Polizei dem Killer auf die Spur.

Heute hat die Staatsanwaltschaft die Anklageschrift veröffentlicht. **Sie zeigt, wie minutiös Thomas N. seine Tat plante und wie grausam er seine Opfer quälte.** Erstmals wird auch bekannt, wie er sich Zugang zum Haus der Familie verschaffen konnte: Er gab sich als Schulpsychologe Dr. Sebastian Meier aus. Dafür hatte er extra eine Visitenkarte auf seinem Computer hergestellt.

Ausserdem hatte er ein Schreiben der Kreisschule Buchs-Rohr gefälscht, in dem es um einen angeblich durch Mobbing hervorgerufenen Suizid einer Schülerin an der Schule des jüngsten

Sohns der Schauer geht. Dieser sollte deshalb von einem Psychologen zu Hause betreut werden.

Mutter Carla Schauer liess Thomas N. gegen acht Uhr morgens ohne Umschweife ins Haus. Gemäss der Anklageschrift habe sie ihm einen Kaffee angeboten und Davin in die Küche geholt. Daraufhin liess sie die beiden alleine und ging hoch

in den ersten Stock. **Dort frierte sie sich im Bad. Thomas N. habe sich in dieser Zeit mit Davin unterhalten.**

In dieser Zeit packte N. das Messer aus und hielt es Davin an die Kehle. Er fesselte den Jungen mit Kabelbindern. Anschliessend zwang er Carla Schauer, ihren anderen Sohn und dessen Freundin in ihrem Zimmer zu fesseln und mit dem Klebeband zu knebeln. N. sammelte daraufhin alle Handys ein.

Anschliessend schickte er Carla Schauer zum Geldabheben. Nach 30 Minuten kam sie wieder zurück. Sie

übergab N. 10850 Franken und wurde erneut gefesselt. Dann missbrauchte Thomas N. den jüngsten Sohn.

Besonders tragisch: In der Zwischenzeit konnte sich Bruder Dion befreien. Fast hätte er es geschafft, doch just in dem Moment wollte Thomas N. seine Geiseln kontrollieren.

Dion hatte keine Chance, er lief N. geradewegs in die Arme. Anschliessend tötete er Dion und seine Freundin.

Thomas N. ging in den unteren Stock ins Zimmer von Carla Schauer, tötete sie, dann Davin und legte Feuer mit Brandbeschleunigern, die er extra mitgebracht hatte.

Um etwa elf Uhr verliess Thomas N. den Tatort und ging zu Fuss nach Hause. Er wohnte bei seiner Mutter in der Nähe des Tatorts in Rapperswil. Während die Feuerwehr versuchte, den Brand zu löschen, duschte er. Im Laufe des Nachmittags machte er mit seiner Mutter einen Spaziergang

mit seinen zwei Husky-Hunden. Am Abend ging er mit zwei Kollegen nach Zürich ins Casino in den Ausgang und verspielte 100 Franken.

Wie jetzt bekannt wird, recherchierte Thomas N. vor seiner Verhaftung zu weiteren Morden. In seinem Notizbuch legte er Bilder möglicher Opfer ab, informierte sich über die Familiensituation und den Schulplan der Buben: «Di 7:40 alle zuhause, wach.» Für einen weiteren Mord war alles vorbereitet: Im Rucksack, den er schon beim ersten Mordfall verwendete, packte er Kabelbinder, Brandmittel und eine Pistole.

Am 11. Mai, einen Tag vor seiner Verhaftung, machte sich Thomas N. auf den Weg zum Haus seiner nächsten Opfer im Kanton Solothurn. **Er rief sogar bei ihnen an, überlegte es sich im letzten Moment aber offenbar anders.**

Einen Tag später fasste die Polizei den Killer von Rapperswil. Morgen beginnt der Prozess. *Blick am Abend* berichtet. ●

Morgen beginnt der Prozess gegen Thomas N.

Tierschützer und Politiker fordern: Kastriert die Katzen!

BÜSI-CHAOS → Jetzt reicht Tierschützern und Parlamentariern: Für Katzen mit Auslauf soll endlich das Kastrations-Obligatorium her.

Wenn Katzen können, machen sie noch mehr Katzen. Und wenn niemand Platz und Futter hat für die, wo landen diese Büsi dann? Im Sack, im See.

Die Schweizer Tierschützer haben genug von diesem mittelalterlichen Treiben. 152 Organisationen wollen, dass Katzen mit Auslauf zwingend kastriert werden müssen. Die 100 000 Unterschriften für die Petition

sind bereits zusammen, und es werden ständig mehr. Den Startschuss dafür gaben die Stiftung für das Tier im Recht (TIR) und der Verein Network for Animal Protection (NetAP).

Die Präsidentin von NetAP, Esther Geisser, sagt: «Nicht nur in Süd- und Osteuropa, auch in der Schweiz ist die unkontrollierte Vermehrung freilaufender Hauskatzen ein ernstes Problem.» Das Elend sei gross. «Viele herrchen- und frauchenlose Tiere leiden an Hunger und Krankheiten.» Schätzungen zufolge gibt es in der Schweiz bis zu 300 000 Katzen, die niemandem gehören. Zudem werden rund 100 000 unerwünschte Katzen jährlich getötet. Und zwar meist

nicht fachgerecht: Sie werden ausgesetzt, ertränkt, erschlagen. **«Es herrscht eine richtige Wegwerfmentalität», sagt Geisser.**

Ein Herz für Büsi besitzen auch 39 National- und Ständeräte: Sie haben die

Petition für die Kastrationspflicht für alle freilaufenden Katzen unterschrieben. «Katzenliebe macht halt nicht vor Parteigrenzen halt», begründet SVP-Nationalrätin Yvette Estermann (51) die Unterstützung von

links bis rechts. SP-Ständerätin Anita Fetz (60) findet es überflüssig, lange darüber zu diskutieren: «Ich habe gar nicht gewusst, dass das national noch nicht gesetzlich geregelt ist. Das ist doch selbstverständlich!» **hi**



Streunende Katzen In der Schweiz gibts davon schätzungsweise 300 000.